

Liechtensteiner Volksblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Donnerstag, 6. Februar 1975 Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

108. Jahrgang - Nr. 19

Wer klaut heute einen Braten?

Alte Volksbräuche am «schmotzigen Donnschtig»

Am Donnerstag vor dem Fasnachts-sonntag wurde früher allerhand Schabernack getrieben. Vor wenigen Jahrzehnten noch versuchten die ledigen Burschen die nachbarlichen Hausfrauen zu überlisten und ihnen die Pfanne mit dem Braten oder den Topf mit dem Sauerkraut und dem «Bindile Schwiinis» zu entwenden, um dann das Entwendete gemeinsam zu verzehren.

Um die Nachbarin vom Herd abzulenken, wurden immer neue Listen ausgeheckt. Hin und wieder aber war die Nachbarin die Listigere, indem sie an diesem Tag im Krauthafen nicht ein Stück «Geräuchertes» sondern einen alten Schuh mitkochte. Dann war natürlich das Gelächter auf der Seite der Hausfrau.

Die jungen Bauernsöhne hatten früher im Winter Zeit in Hülle und Fülle. Heute ist das grundsätzlich anders geworden. Auch ist anzunehmen, dass heute viele Frauen kein Verständnis mehr für solch übermütiges Spiel hätten, so dass dieser alte Brauch in unserem Land nur noch vereinzelt ausgeübt wird.

Am «Schmotzigen Donnschtig» aber «russeln» sich noch die Schulkinder mit Russ. Auf eine Speckschwarte gestrichen kann man damit recht dattäthafte Kleckse im Gesicht des Kameraden anbringen.

Das Wort Schmotz hat in unserer Mundart mehrere Bedeutungen: Ein Schmotz oder ein Schmötzle bedeutet soviel wie ein leichter Schlag, ein Streich; es

bedeutet aber auch soviel wie Kuss (Schmatz!). Dann aber hat das Wort vor allem die Bedeutung von Fett. Schmotz brauchte man zum Kochen und zum Einschmieren

(z. B. der Schuhe oder des Wagens). Aber auch «dr Rebel muass guat geschmötzt sii». Den neuhochdeutschen Sinn von Dreck hat unser Schmotz im Dialekt nicht, da

sagt man Dreck, dreckig.

«Dr Schmotzigen Donnschtig» hat seinen Namen also offensichtlich von «Fett». (ä schmotzigs Bindile) erhalten.



Stimmen die Steuerprognosen?

Unter der Voraussetzung, dass die liechtensteinischen Stimmbürger am 3. März den Finanzvorlagen der Regierung zustimmen, kann die Finanzierungslücke von rund 3.5 Mio Franken (die uns heute noch zu einem ausgeglichenen Budget fehlen) ohne zusätzliche Sparmassnahmen oder Steuererhöhungen gedeckt werden. Der Staat hat bei den Ausgaben überall dort Einsparungen gemacht wo er es für vertretbar hielt. Die Regierung hat auch mehrfach ihren Willen kundgetan, die Ausgabenpolitik genau zu überwachen und das Budget in diesem Bereich in jedem Fall einzuhalten. Bei einiger Anstrengung müsste dies

Die aktuelle Frage

auch gelingen. Ausgaben kann man kontrollieren. Aber wie steht es mit den Einnahmen? Bei den Budgetberatungen hiess es wiederholt, dass die Einnahmen, die unser Land aus den Steuern und aus den übrigen Bereichen erwartet, sehr vorsichtig kalkuliert seien. Trotzdem muss man sich fragen, ob die Steuerprognosen angesichts der heutigen, wirtschaftlichen Situation noch stimmen? Wird der «Gründungsboom» der letzten Jahre anhalten, der die Einnahmen aus den Gesellschaftssteuern auf nahezu 40 Mio Franken anwachsen liess und darüberhinaus auch den Einnahmeposten «Taxen, Stempel, Gebühren» wesentlich befruchtet hat? Werden die erhofften 14 Mio Franken an Ertragssteuern in Anbetracht der stagnierenden Wirtschaftssituation im Jahre 1975 auch wirklich hereinfließen? Und wie sieht es bei der Grundstücksgewinnsteuer aus, die mit 2.4 Mio Franken veranschlagt ist, obwohl sich auch beim Bodenhandel und bei den Bodenpreisen eine eher stagnierende Situation zeigt? Hoffen wir, dass die erwarteten Einnahmen nicht ausbleiben. Unser Land wird sie dringend brauchen, auch wenn man davon ausgeht, dass der Stimmbürger die Bemühungen der Regierung unterstützt und ihr am 3. März die notwendige Unterstützung für die Inkraftsetzung der Finanzvorlagen gibt.

mitwirken.

Qualifizierte Arbeiten, die während der Schul- oder Lehrzeit entstanden sind (z. B. Semester- oder Facharbeiten), sind zulässig, wenn sie weitgehend selbständig erarbeitet wurden.

Arbeiten, die auf Experimenten beruhen, bei denen Tieren Schmerzen oder Schäden irgendwelcher Art zugefügt wurden, sind vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Es ist erlaubt, sich mehr als einmal an einem Wettbewerb zu beteiligen. Falls sich die Arbeit auf dasselbe Thema bezieht wie das vor-

Fortsetzung auf S/2

«Liechtensteins Jugend forscht»

Ausschreibung des zweiten Wettbewerbes - Anmeldeschluss: 31. Oktober

Dieser Tage erfolgte zum zweiten Mal die Ausschreibung des Wettbewerbes «Liechtensteins Jugend forscht», der von der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) und der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein, Sargans, Werdenberg durchgeführt wurde.

Anmeldekarten können bei der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz, Postfach 53 290, 9490 Vaduz, angefordert werden. Anmeldeschluss ist der 31. Oktober 1975. Die schriftlichen Arbeiten müssen bis Ende Februar 1976 eingereicht werden. Die Jurierung erfolgt zwei Tage vor der Preisverleihung am 13. März 1976.

Der erste Wettbewerb «Jugend forscht» wurde im April 1973 ausgeschrieben. 38 junge Leute aus Liechtenstein machten (teilweise in Gruppen) mit und lieferten 12 Arbeiten termingerecht ab.

Wer kann beim neuen Wettbewerb mitmachen?

Alle in Liechtenstein wohnhaften Jugendlichen bis zum vollendeten 21. Lebensjahr. Hochschulstudenten können bis zum abgeschlossenen

ersten Studienjahr teilnehmen, sofern sie ihr Thema im wesentlichen noch vor Beginn des Studiums bearbeitet haben.

Ausnahmen:

Auf besonderes Gesuch hin kann eine Arbeit, deren Verfasser die festgelegte Altersgrenze überschritten hat, eingereicht werden, sofern sie zum grössten Teil vor Abschluss des 21. Lebensjahres durchgeführt worden ist. Auch in anderen Ausnahmefällen kann die Wettbe-

werbsleitung über die Zulassung einer Arbeit entscheiden.

Ausser Konkurrenz:

Auch Erwachsene können sich ausser Konkurrenz am Wettbewerb beteiligen, sofern ihre Arbeit in der Freizeit entstanden ist.

Objekt / Thema:

Als Wettbewerbsobjekt gilt eine von einem Einzelnen oder einer Gruppe selbständig durchgeführte, klare und übersichtlich dargestellte

Arbeit, aus den Bereichen der Biologie, der Oekologie und des Umweltschutzes im weitesten Sinne.

Bedingungen:

Die Arbeit muss im Rahmen des Möglichen geistiges Eigentum des Teilnehmers sein; sie muss von ihm selbständig entwickelt und dargestellt werden. Lehrer und Lehrmeister oder andere Fachleute dürfen indessen sowohl bei der Problemstellung als auch bei der Durchführung der Arbeit beratend

Stabile politische Landschaft

Die politische Landschaft in Liechtenstein ist stabil. So viel kann man drei Tage nach den Gemeindewahlen vom Sonntag feststellen. Insgesamt haben die Wahlergebnisse im ganzen Lande die heutigen Mehrheitsverhältnisse bestätigt. Es gab keine nennenswerten Verschiebungen, weder auf die eine, noch auf die andere Seite. Erdbeben, wo und wie immer man sie erwartete oder erhoffte, sind ausgeblieben.

Dass bei den Gemeindewahlen andere Gesetzmässigkeiten gelten als bei Landtagswahlen zeigte sich vor allem auch in der Tatsache, dass ungleich viel mehr horüber- und hinübergeschrieben wurde als bei der Parlamentswahl im Februar vor einem Jahr. Dafür dürften vor allem zwei Gründe mitentscheidend gewesen sein: der Stimmbürger hat sich auf Gemeindeebene noch nicht an das neue Proporzsystem gewöhnt, oder aber, was wahrscheinlicher ist, er will sich in seinem lokalen, politischen Bereich die Frei-

heit des Panachierens nicht nehmen lassen. Verwandtschaften, Freundschaften, persönliche und geschäftliche Beziehungen sind innerhalb der Gemeinde mitunter wichtiger als die politische Ueberzeugung, die der einzelne Stimmbürger bei

Landtagswahlen zum Ausdruck bringt. Durchaus im Bewusstsein, dass Vergleiche mit Landtagswahlen hinken, weil dort der Stimmbürger über 9 Parteistimmen (im Gegensatz zu 12, 10, 8 oder 6 bei Gemeindewahlen) verfügt, ist es doch ein-

germassen interessant, dass die Gesamtübersicht der Gemeindewahlergebnisse im Lande in etwa den Mehrheitsverhältnissen entspricht, wie wir sie bei den letzten Landtagswahlen kannten. Das Oberländer Ergebnis zeigt ausserdem, dass die FDP ihr fünftes Landtagsmandat im Wahlkreis Oberland im Februar 1974 durchaus nicht zufällig errungen hat, wie dies auch gelegentlich gesagt wurde. Die Stimmanteile der FDP im Oberland haben sich beim sonntäglichen Urnengang sogar noch stabilisiert.

Und noch etwas: wer sich von den Gemeindewahlen eine Demonstration des Stimmbürgers gegen die derzeitige Regierungspolitik erhoffte, musste vom sonntäglichen Wahlergebnis enttäuscht sein. Denn wie immer man die Ergebnisse der Gemeindewahlen interpretiert: eine Absage an die Regierungspolitik wird man nicht glaubhaft herauslesen können; im Gegenteil.

Thema der Woche

UNSERE BANK FÜR ALLE
DIE BANK FÜR ALLE
Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
9490 Vaduz

Schöner wohnen
thöny
MÖBEL-CENTER
Schaan 2 44 22